

Der ehemalige CIA-Analyst und heutige Friedensaktivist Ray McGovern fragt, ob eine Person, die ein CIA-Foltergefängnis geleitet hat, CIA-Direktorin werden darf?

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 062/18 – 14.05.18

Darf eine Frau, die Folterungen zugelassen hat, Direktorin der CIA werden?

Gina Haspel steht eine Anhörung bevor, in der es darum geht, ob sie CIA-Direktorin werden kann – trotz ihrer Beteiligung an Folterungen, die sogar nach einem Eingeständnis des Pentagons keine verwertbaren Erkenntnisse erbringen können.

Von Ray McGovern

Consortiumnews.com, 07.05.18

(<https://consortiumnews.com/2018/05/07/will-a-torturer-become-cia-director/>)

Der Geheimdienstausschuss des Senates muss am Mittwoch darüber befinden, ob er die Berufung von Gina Haspel zur Direktorin der CIA bestätigt. Er sollte ihr die Bestätigung versagen.

Es ist kein Geheimnis, dass Gina Haspel als Chefin einer "Black Site" (eines Foltergefängnisses) der CIA in Thailand die Folterung entführter Terrorverdächtiger – auch durch "Waterboarding" (simuliertes Ertränken) – beaufsichtigt hat. Das unabhängige National Security Archive, das in der George Washington University untergebracht ist, hat mitgeteilt, Gina Haspel habe nach ihrem Einsatz in Thailand telegrafisch die Vernichtung zahlreicher Videoprotokolle von Folterverhören angeordnet – auch von Folterungen, die vor ihrer Ankunft in Thailand durchgeführt worden waren. Gina Haspel war auch wiederholt an Lügenberichten beteiligt, mit denen CIA-Vorgesetzten, dem Kongress und zwei Präsidenten vorgegaukelt wurde, durch Folterungen könnten wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden.



Gina Haspel (Foto: Google)

Warum nur will Präsident Donald Trump diese Frau als CIA-Chefin bestätigen lassen? Das ist eine traurige Geschichte. Leider geht aus Meinungsumfragen hervor, dass sich Trump und die meisten US-Bürger, auch gläubige Katholiken, so von Hollywood-Filmen, Fernsehserien und anderen Medien beeinflussen lassen, dass sie an die Wirksamkeit von Folterverhören glauben. "Ich bin absolut überzeugt davon, dass Folter etwas bringt," hat Trump schon im Januar 2017 in einer ABC-Nachrichtensendung erklärt.

In Anbetracht des Nützlichkeitsaspekts, der die Folter-Diskussion beherrscht, werde ich zuerst untersuchen, ob es irgendwelche Beweise dafür gibt, dass Folter tatsächlich "etwas bringt". Dann möchte ich – wie ein Jesuit das tun würde – die Frage beantworten, ob Folterungen moralisch zu rechtfertigen sind. Ich möchte jedoch Folgendes vorschicken: Die zivilisierte Welt hat sich schon lange dafür entschieden, dass Folter wirklich verwerflich und grundsätzlich nicht zu rechtfertigen ist. Wer foltern lässt, verstößt natürlich auch gegen das Völkerrecht und gegen US-Gesetze. Foltern

ist aber nicht deshalb verwerflich, weil es illegal ist. Es ist genau umgekehrt. Foltern ist illegal, weil es schon immer verwerflich war.

Erpressung falscher "geheimdienstlicher Erkenntnisse"

Am 6. September 2006 hat Generalleutnant John Kimmons (s. https://en.wikipedia.org/wiki/John_Kimmons), der damalige stellvertretende Stabschef des Geheimdienstes der U.S. Army, auf einer Pressekonferenz des Pentagons das Folter-Problem offen angesprochen, obwohl er wusste, dass der frühere Präsident George W. Bush nur eine Stunde später die in "verschärften Verhören" angewandten Folter-Methoden öffentlich als "erfolgversprechend" preisen würde. **Generalleutnant Kimmons erklärte: "Durch Misshandlungen sind keine zutreffenden Erkenntnisse zu gewinnen. Die in den letzten fünf schwierigen Jahre angewandten Praktiken haben uns die empirischen Beweise dafür geliefert."** (Die Army hat dann zusätzlich ein neues "Field Manual" (eine Dienstvorschrift) erlassen, mit der die "verschärften Verhörmethoden" ausdrücklich verboten wurden, s. dazu auch http://www.nbcnews.com/id/14696296/ns/us_news-security/t/military-manual-bans-torture-prisoners/ und <https://fas.org/irp/doddir/army/fm2-22-3.pdf> .)

Es gibt allerdings eine Ausnahme: Foltern kann sehr wohl "etwas bringen", wenn den Verhörspezialisten vorher gesagt wird, es spiele keine Rolle, ob die erpressten Erkenntnisse tatsächlich wahr seien, sie müssten nur "nützlich" sein – sich zum Beispiel zur Rechtfertigung eines Krieges eignen.

Lawrence Wilkerson (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Lawrence_Wilkerson), ein Oberst der U.S. Army, der Stabschef des US-Außenministers Colin Powell (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Colin_Powell) war, hat erklärt, wie sein Chef von dem damaligen CIA-Direktor George Tenet (s. https://de.wikipedia.org/wiki/George_Tenet) und dessen Stellvertreter John McLaughlin hereingelegt wurde. Als Oberst Wilkerson letzte Hand an die berüchtigte Rede zur Begründung des Überfalls auf der Irak legte, die Außenminister Powell dann am 5. Februar 2003 vor dem UN-Sicherheitsrat hielt, hat ihm Tenet wissentlich durch Folter erlangte Informationen zugespielt, um Powell die Behauptung in den Mund zu legen, es bestehe eine "unheilvolle Verbindung" zwischen Saddam Hussein und Al-Qaida.

Oberst Wilkerson hat versichert, Tenet habe (ihm und) Powell nicht mitgeteilt, dass diese "geheimdienstlichen Erkenntnisse" von Abu Yahya al-Libi (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Abu_Yahya_al-Libi) stammten und vom ägyptischen Geheimdienst in einem ägyptischen Foltergefängnis durch "Waterboarding" erpresst worden waren. Tenet hat auch verschwiegen, dass die Defense Intelligence Agency / DIA (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/Defense_Intelligence_Agency) die Aussagen al-Libis bereits offiziell als "unglaublich" eingestuft hatte. Al-Libi hat dann weniger als ein Jahr später selbst zugegeben, dass er die Story über Saddams Verbindungen zu Al-Qaida nur erfunden hat, damit er nicht weiter gefoltert wurde.

"Das von Grund auf Böse"

Diejenigen von uns, die Jesuitenschulen besucht haben, wurden gelehrt, dass es moralisch verwerfliche Handlungen gibt, die "von Grund auf böse" und deshalb nicht zu rechtfertigen sind – zum Beispiel Vergewaltigung, Sklaverei und Folter. Unglücklicherweise scheint die Folter an der Fordham University (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Fordham_University), an der ich studiert habe, aus der Kategorie der verwerflichen Handlungen in die "Grauzone" (der unter bestimmten Umständen trotzdem zulässigen Handlungen) verschoben worden zu sein.

Im Frühjahr 2012 widersetzten sich promovierende Senioren, die John Brennan, den damaligen Berater für innere Sicherheit und späteren CIA-Chef als schillernde Persönlichkeit kannten, der Entscheidung des Forham-Präsidenten und Jesuiten Joseph M. McShane, den ehemaligen Studenten Brennan, der 1977 sein Studium an der Fordham University abgeschlossen hatte, zu einem Vortrag auf dem Bronx-Campus der Universität mit anschließender Verleihung der Ehrendoktorwürde einzuladen. Brennan war schon damals dafür bekannt, dass er sich für "Extraordinary Renditions" (illegale Entführungen von "Terrorverdächtigen", s. http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP02013_170213.pdf), "Black Sites" (CIA-Foltergefängnisse im Ausland, s. http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_06/LP11806_301006.pdf) und "Enhanced Interogation Techniques" (verschärfte Verhörtechniken, s. http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP02114_050214.pdf und http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP15112_240812.pdf) einsetzte.

Viele Fordham-Studenten sahen es als Skandal an, dass ein Mann, der solche Praktiken billigte, von der Fordham University geehrt werden sollte, die als jesuitisch-katholische Universität diese Praktiken eigentlich verurteilen müsste. Scott McDonald, ein promovierender Senior, bat den Präsidenten McShane deshalb um ein Gespräch, die Einladung Brennans blieb aber bestehen. McDonald fragte sich nach dem Treffen, warum die Moraltheologen der Fordham University die Verschiebung der Folter in die "Grauzone" zugelassen haben.

Im letzten Jahr hat die Fordham University Brennan erneut geehrt, indem sie ihn zum "Distinguished Fellow" (herausragenden Experten) für globale Sicherheit an ihrem Center for National Security ernannte. Auch Brennan hat die Nominierung Gina Haspels zur CIA-Chefin begrüßt.

All das macht mich persönlich sehr betroffen – nicht nur weil ich seit 1953 stolz darauf war, selbst an der Fordham University studiert zu haben. Noch wichtiger für mich ist, dass meine Frau und ich neun Enkel haben, von denen sieben noch nicht wissen, an welcher Universität sie studieren sollen. Es tut mir außerordentlich weh, dass ich ihnen meine Alma Mater (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Alma_Mater) nicht mehr empfehlen kann.

Ray McGovern hat diesen Artikel im Auftrag des in den USA erscheinenden Magazins "America – The Jesuit Review" (s. <https://www.americamagazine.org/>) geschrieben. Die Redaktion wollte ihn dann aber doch nicht veröffentlichen.

Ray McGovern arbeitet für den publizistischen Zweig der ökumenischen Church of the Saviour (Kirche des Erlösers) in der Innenstadt Washingtons. Nach seinem Studium an der Fordham University hat er 27 Jahre lang als CIA-Analyst US-Regierungen von Kennedy bis zu Bush sen. beraten. Für seine theologischen Studien an der Georgetown University hat er ein Zertifikat erhalten; außerdem hat er ein Studium der Verwaltungswissenschaft an der Harvard Business School abgeschlossen.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Unter <https://www.youtube.com/watch?v=uxzdXsgPkJI> ist ein Video aufzurufen, das zeigt, wie der 78-jährige Ray McGovern gewaltsam aus der Anhörung der designierten CIA-Chefin Gina Haspel entfernt wird, weil er als Zuhörer Zusatzfragen stellen wollte; den Rest des Tages und die darauffolgende Nacht verbrachte er in Haft. Zur weiteren Information empfehlen wir den unter <https://www.nachdenkseiten.de/?p=43896> aufzurufenden Artikel "Der Fall „Blutige Gina“ – ein weiteres Zeichen für den Verfall der USA". Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

Will a Torturer Become CIA Director?

Gina Haspel faces a confirmation hearing on Wednesday to become CIA director despite her record of supporting torture, which even the Pentagon admitted does not work, says Ray McGovern.

By Ray McGovern Special to Consortium News

May 7, 2018

The Senate Intelligence Committee is scheduled on Wednesday to decide whether to recommend that Gina Haspel be confirmed as director of the Central Intelligence Agency. The mind boggles.

It is no secret that Haspel oversaw detainee torture, including waterboarding, at a CIA “black site” base in Thailand. The nonprofit National Security Archive, housed at The George Washington University, reports that Haspel later drafted a cable ordering the destruction of dozens of videotapes of torture sessions, including some from before her arrival. Haspel also helped feed repeated lies about the supposed effectiveness of torture to CIA superiors, Congress, and two presidents.

So how does President Donald Trump think he can get this nomination approved? It is a sad story. Polling shows that most Americans, including Catholics, have been persuaded by Hollywood films and TV series, other media, and Trump himself that torture works. “Absolutely, I feel it works,” Trump told ABC News in January 2017.

Given the utilitarian tone dominating the discussion, I will first address whether there is any evidence that torture “works,” and then comment on the tendency to equivocate—in what one might call a jesuitical way—about the morality of torture. I must, however, point out upfront that the civilized world has long since decided that torture is intrinsically evil: always wrong. It is also against international and domestic law, of course. But torture is not wrong because it is illegal. It is the other way around. Torture is illegal because it is just flat wrong – always.

Coercing False ‘Intelligence’

On Sept. 6, 2006, Gen. John Kimmons, then the Army deputy chief of staff for intelligence, chose to address this issue publicly at a Pentagon press conference just one hour before he knew that President George W. Bush would publicly extol the virtues of torture methods that became known as “enhanced interrogation techniques.” Gen. Kimmons said, “No good intelligence is going to come from abusive practices. I think history tells us that. I think the empirical evidence of the last five years—hard years—tell us that.”

Here is the exception, however: Torture can “work” like a charm when interrogators are told to coerce false “intelligence” that can be used, for example, to start a war.

Army Colonel Lawrence Wilkerson, who was chief of staff to Secretary of State Colin Powell, has explained how his boss was mousetrapped by CIA Director George Tenet and his deputy John McLaughlin as Col. Wilkerson was putting the final touches on Secretary

Powell's misbegotten speech on Iraq to the UN Security Council on Feb 5, 2003. Mr. Tenet used information he knew was from torture to mislead Powell into claiming there was a "sinister nexus" between Saddam Hussein and al-Qaeda.

According to Col. Wilkerson, Tenet did not tell Powell that this "intelligence" came from a source, Abu Yahya al-Libi, who had been "rendered" to and waterboarded by Egyptian intelligence. The Defense Intelligence Agency had officially pronounced unreliable what al-Libi had said, but Tenet never told Powell. Al-Libi then recanted less than a year later, admitting that he fabricated the story about Saddam and al-Qaeda in order to stop the torture.

'Intrinsic Evil'

Those of us who attended Jesuit institutions decades ago were taught that there was a moral category called "intrinsic evil"—actions that were always wrong, including rape, slavery and torture. Sadly, at my alma mater Fordham University, torture seems to have slipped out of that well-defined moral category into a "gray world."

In spring 2012, graduating seniors who were aware of Homeland Security Advisor (and later CIA head) John Brennan's checkered career strongly opposed the decision by Fordham's president, Joseph M. McShane, S.J., to invite Brennan, who graduated from Fordham College in 1977, to give the university commencement address on the Bronx campus and be awarded—of all things—a doctorate of humane letters, honoris causa. Brennan was already on record defending "extraordinary rendition," secret prisons abroad and "enhanced interrogation techniques."

Many Fordham students saw scandal in that the violent policies Brennan advocated were in stark contrast to the principles that Fordham University was supposed to stand for as a Catholic Jesuit University. Scott McDonald, a graduating senior, asked to meet with President McShane to discuss those concerns, but Brennan remained as commencement speaker. McDonald left the meeting wondering if the moral theologians at Fordham now considered torture a "gray area."

Last year, Fordham again honored Brennan by appointing him distinguished fellow for global security at the school's Center on National Security. And Brennan has endorsed the Haspel nomination.

I feel all this on a deep personal level. Not only have I been a proud Fordham Ram since 1953 but, more important, we have nine grandchildren, seven of whom have not yet chosen their college. It pains me greatly not to be able to recommend my alma mater.

Ray McGovern originally drafted this article at the request of the Jesuit weekly, America. It was circulated in-house but then nixed for publication.

Ray McGovern works with Tell the Word, a publishing arm of the ecumenical Church of the Savior in inner-city Washington, D.C.. A Fordham alumnus, he spent 27 years as a CIA analyst, from the Kennedy administration to the first Bush administration. He holds a certificate in theological studies from Georgetown and is a graduate of Harvard Business School's Advanced Management Program.

www.luftpост-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern